

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 2 mal wöchentlich Dienstags, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. durch die Post vierteljährlich Mk. 1.20

(Umfassend die Ortshaften: Auringen, Breckstein, Beckstein, Diebenbergen, Erbenheim, Kestloch, Igstadt, Koppstein, Massenheim, Medenbach, Nautsch, Nordenstätt, Rombach, Sonnenburg, Wallen, Wittschheim)

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinste Postzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 1292.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Köberstraße. Nr. 2021. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt.

Nr. 67.

Dienstag, den 6 Juni 1916.

16. Jahrgang.

Vergebliche feindliche Angriffe.

Erbitterte Kämpfe zwischen dem Gaillette-Walde und Lamouy. — Im Mai 31 feindliche Flugzeuge mehr als deutsche abgeschossen.

:: Großes Hauptquartier 5. Juni 1916. (B.Z.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer schritten gestern Abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gassvorbereitung unternommener schwächerer französischer Angriff bei Brunay in der Champagne.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit Erfolg feindliche Batterien und Schanzanlagen; französische Infanterie, die westlich der Straße Haucourt-Esnes gegen unsere Gräben vorzudringen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Gaillette-Walde und Lamouy mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanterie-Massen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen macht der Gegner im Chapitre-Walde, auf dem Fumin-Rücken (südwestlich vom Dorf Bauz) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind reslos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drängen an der Iser, nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Mirivich in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unversehrt als Gefangene ein; ein Minenwerfer ist erbeutet.

Im Luftkampf wurde über dem Marre-Rücken, über Cumieres und Fort Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.

Feindliche Verluste.

Im Luftkampf	36 Flugzeuge,
durch Abschuss von der Erde	9 Flugzeuge,
durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie	2 Flugzeuge,
	47 Flugzeuge.

Eigene Verluste:

Im Luftkampf	11 Flugzeuge,
durch Richtrückkehr	5 Flugzeuge,
	16 Flugzeuge.

Oberste Heeresleitung.

Der Panzerkreuzer „Curhalus“ in Brand geschossen.

Berlin, 4. Juni 1916. (B.Z.)

Am 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet. Nach Angabe eines durch uns geretteten Mitgliedes der Besatzung des gesunkenen englischen Zerstörers „Tipperary“ ist der englische Panzerkreuzer „Curhalus“ von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Stageraal in Brand geschossen und vollständig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Panzerkreuzer „Curhalus“ ist 12 200 Tonnen groß und im Jahre 1901 fertiggestellt worden. Seine Besatzung betrug in Friedenszeiten 750 Mann.

Versenkt.

Die 6000 Tonnen große „Golconda“ der Britisch-Indischen Dampfergesellschaft in Glasgow, die von der englischen Admiralität gechartert war, wurde nach einer Londoner Meldung in den Grund geholt. Ebenfalls durch ein Tauchboot versenkt wurde der 3000-Tonnen-Dampfer „Clingrove“.

Lloyds Versicherungsbureau meldet aus Genua, daß der italienische Dampfer „Marterfo“, 3607 T., am 27. Mai versenkt worden ist.

Wie „Petit Parisien“ meldet, hat ein französischer Dampfer in Marseille die Besatzungen der englischen Dampfer „Baron Tweedmouth“ und „Julia Part“, im Ganzen 16 Offiziere und 50 Mann, gelandet. Ferner hat ein anderer Dampfer die Besatzung des englischen Dampfers „Southgard“ an Land gebracht. — Sämtliche Dampfer sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden.

Der Verlauf der Seeschlacht.

Berlin, 4. Juni 1916.

Von zuständiger Stelle über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Stageraal im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt:

Die deutschen Hochseestreitkräfte waren vorgestoßen, um englische Flottenteile, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Südküste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Min. nachmittags etwa 70 Seemeilen vor dem Stageraal zunächst in Stärke von vier kleinen Kreuzern der „Calliope“-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach Norden fortlief.

Um 5 Uhr 20 Minuten sichteten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine größere Zahl kleiner Kreuzer und Zerstörer herausstellten. Der Feind entwiderte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichen und südöstlichen Kursen ein wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlaufe dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet.

Nach halbständigem Gefecht kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Abstaufen unserem äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei mit östlichem Kurs um unsere Spitze herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt; während dieses Gefechtsabschnittes wurden ein Kreuzer der „Achilles“- oder „Shannon“-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das Hinterste unserer Vinienschiffgeschwader konnte zu dieser Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feind noch nicht in das Gefecht eingreifen.

Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Vinienschiffe neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootsflottillen zum Angriff gegen den Feind angeführt. Sie haben mit hervorragendem Schneid und sichtlichem Erfolg bis zu dreimal hintereinander angegriffen.

In diesem Gefechtsabschnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß. Die Tagesschlacht gegen die englische Uebermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen — abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften — zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer, mindestens 4 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 6 ältere Vinienschiffe, keine Panzerkreuzer.

Mit einsetzender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootsangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der „Achilles“- oder „Shannon“-Klasse, ein wahrscheinlich aber zwei kleine feindliche Kreuzer und wenigstens zehn feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein sechs. Unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörer-Führerschiffe „Turbulent“ und „Tipperary“.

Ein Geschwader älterer englischer Vinienschiffe, das von Süden her herbeigeilt war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und drehte, ohne einzugreifen, aber auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Schwere englische Offiziersverluste.

„Havas“ meldet aus London: Die Admiralität gibt bekannt, daß alle Offiziere, die sich an Bord der „Queen Mary“ befanden, verloren sind, ausgenommen vier Jährlinge. An Bord des „Invincible“ sind sämtliche Offiziere verloren außer einem Kommandanten und einem Leutnant. Auf dem „Indefatigable“, dem „Defence“ und dem „Black Prince“ sind alle Offiziere

verloren. An Bord des „Warrior“ sind alle Offiziere gerettet.

Der Eindruck in Amerika.

„Nach einem Funkpruch, den die „N.Y. Hg.“ von ihrem Berichterstatter aus Washington erhalten hat, schreibt die Newyorker „World“: „Deutschland hat die größte Seeschlacht der modernen Geschichte gewonnen. Der Sieg ist nicht entscheidend, die moralische Wirkung jedoch unermeßlich. Die britische Flotte wurde im Mandvieren, im Schießen und im Kampf übertroffen.“ Auch die „Sun“ findet, daß Deutschland einen glänzenden Sieg errungen habe, indem es seinem Gegner durch seine geschickte Taktik, durch die Ueberlegenheit der Artillerie und durch den wirksamen Gebrauch der Torpedos eine surschwere Niederlage bereitet habe. Im Gegensatz zur Newyorker „World“ bezeichnet die „Sun“ diese Niederlage als entscheidend. Die „Tribune“ äußert sich, die Deutschen hätten berechtigten Anspruch darauf, den bedeutsamen Sieg zur See erkosten zu haben. Das Blatt schreibt: „Die britische Flotte wurde übermächtig. Das Ereignis wird in England, größerer Wert hervorgehoben als alles Mißgeschick, das bisher die Waffen Großbritanniens betroffen hat. In seemannischen Kreisen Amerikas herrscht einstimmig die Ansicht, daß der Stolz Englands auf seine Seegewalt einen schweren Schlag erlitten hat. Bei der ersten Nachricht von der Seeschlacht hörte im Marineamt zu Washington die gewöhnliche Tätigkeit auf. Man unterließ sich nur über das Ereignis und war einfach sprachlos über den gewaltigen Umfang des Sieges.“

Die englische Admiralität leugnet.

Ebenso wie die englische Admiralität heute noch den Untergang des „Audacious“ leugnet, wie sie leugnet, daß in dem Gefecht an der Doggerbank im vorigen Jahre der „Tiger“ oder ein entsprechend großes Kampfschiff vernichtet worden ist, so widerspricht sie auch jetzt der deutschen Meldung über den Verlust des „Warspite“. Das Schiff sei in den Hafen zurückgeführt. Die Admiralität leugnet auch den Verlust der „Alcaster“. Auch dieses Schiff sei in den Hafen zurückgeführt. Die noch nicht erwähnten Namen der drei englischen Zerstörer, wonach der Gesamtverlust an Zerstörern acht beträgt, sind „Nomad“, „Nestor“ und „Spart“.

Von unserer Marine ist festgestellt worden, daß mindestens 11 englische Torpedobootszerstörer in der Tag- und Nachtschlacht versenkt worden sind. Die englischen Schiffverluste betragen demnach: 1 Großkampfschiff, 3 Schlachtkreuzer, 3 Panzerkreuzer, 1 wahrscheinlich aber 2 kleine Kreuzer, mindestens 11 Torpedobootszerstörer und 1 Unterseeboot. Dazu kommen schwere Beschädigungen, die eine Reihe von Schiffen wochen- und monatelang verwendungsunfähig machen. Festgestellt ist bisher insbesondere, daß das Großkampfschiff „Malborough“ mehrere Torpedotreffer erhalten hat und der Panzerkreuzer „Curya“ vollständig ausgebrannt ist. Die deutschen Verluste betragen dagegen: 1 Vinienschiff („Pommern“), 3 kleine Kreuzer („Wiesbaden“, „Ubing“ und „Braunschweig“) und 5 Torpedobote.

Für die Bescheidenheit englischer Seeleute spricht es, daß sich die beiden Befehlshaber der englischen Flotte, die Admirale Jellicoe und Beatty nach einer Mitteilung der „Associatedpress“ bedrückt über den Verlauf der Schlacht geäußert haben.

Die feierliche Beisetzung der in der Seeschlacht vor dem Stageraal Gefallenen fand am Sonntag auf dem Militärfriedhof in Wilhelmshaven statt. Anwesend waren die Prinzessin Feinrich, zahlreiche Offiziere, Vertreter der Behörden und eine große Menschenmenge. Die Offiziere beider Konfessionen hielten Ansprachen. Zum Schluß der Feier wurden drei Salven abgegeben.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französische Berichte über Kämpfe um die Feste Bauz.

Von heftigen Kämpfen um die Feste Bauz, jenes Forts von Verdun, das wir bereits einmal im Besitz hatten, wird in den amtlichen Berichten Mitteilung gemacht. So heißt es im französischen Bericht vom Sonnabend nachmittag: „Auf dem rechten Maasufer dauert der Kampf im Abschnitt der Feste Bauz mit derselben Erbitterung fort; Versuche der Deutschen gegen unsere Gräben westlich von der Feste wurden abgewiesen. Die Deutschen verbielfachten ihre Angriffe gegen die Feste und machten wütende Anstürme trotz der Beschießungen in ihren Reihen durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, welche sie jedesmal zum Zurückgehen zwangen. Nichtsdestoweniger vermochten Gruppierungen feindlicher Kruppen in der Nacht in die nördlichen Festungsgräben einzudringen, in dessen Inneren die Franzosen sich kräftig behaupteten.“

Im Pariser Bericht vom Sonnabend Abend wird gemeldet: „Am Fort Bauz ist die Lage nicht verändert. Der Feind machte keinen Versuch, den in der letzten Nacht erreichten Vorteil auszunutzen.“

Wetter wird im amtlichen französischen Bericht von Sonntag nachmittag gemeldet: „Auf dem rechten Ufer der Maas machten die Deutschen gestern gegen Ende des Tages mehrere Versuche, das Fort Vaux von Südwesten zu umzingeln. Gegen 8 Uhr gelang es ihnen bei einem starken Angriff, in den französischen Gräben in der Schlucht zwischen Damloup und dem Fort Fuß zu fassen, aber ein sofortiger Gegenangriff warf sie gleich wieder vollständig zurück. Ein zweiter deutscher Angriff auf dieselbe Stelle scheiterte im Feuer unserer Artillerie.“

Der französische Bericht vom Sonntag abend schließlich enthält folgende Sätze über die Kämpfe um Vaux: „Am rechten Ufer der Maas feste der Feind die Beschießung unserer Stellungen in den Gegenden von Vaux und Damloup und mit besonderer Heftigkeit gegen das Fort Vaux fort. Ein gegen 3 Uhr nachmittags gegen die Abhänge des Gehölzes von Fumin im Nordwesten des Forts angelegter deutscher Angriff wurde von unseren Maschinengewehren angehalten.“

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier meldet unterm 4. Juni:

An der Front keine Veränderung.
Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel nichts außer Zusammenstoßen zwischen Erkundungsabteilungen. In der Mitte warfen unsere Truppen trotz der Angunst der Witterung den linken Flügel des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach Osten zurück. Sie befinden sich heute etwa 40 Kilometer östlich von ihren früheren Stellungen. Alle feindlichen Versuche, den Rückzug zu decken oder die wichtigen Stellungen in den Abschnitten, die der Feind hatte räumen müssen, wiederzunehmen, scheiterten an unseren Bajonettangriffen unter schweren Verlusten für den Feind. Gestern machten wir in einem Kampfe 50 feindliche Soldaten zu Gefangenen, darunter einen Offizier, und erbeuteten zwei Maschinengewehre, eine Menge brauchbarer Waffen und verschiedenes Pioniermaterial. Auf dem linken Flügel Schirmstreife zwischen Erkundungsabteilungen. Bei einem Ueberfall auf eine feindliche Erkundungsabteilung vernichteten wir einen Teil davon und machten den Rest zu Gefangenen. Unsere Artillerie verursachte durch überraschendes, wirksames Feuer Verwirrung und Verluste in feindlichen Unterständen. Im übrigen nichts von Bedeutung.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Der Belagerungszustand über Saloniki.

Ueber Saloniki ist von der Entente der Belagerungszustand verhängt worden. Ententetruppen haben die staatlichen Gebäude von Saloniki besetzt. Hierzu meldet der Mailänder „Secolo“ aus Athen: Die griechische Regierung wird wegen der Verhängung des Belagerungszustandes über Saloniki Einspruch erheben. Der telegraphische Verkehr zwischen Saloniki und Griechenland ist unter der Zensur der Alliierten wiederhergestellt worden.

Zerstörte Legende.

Der deutsche Seesieg am Stageral hat mit der Legende von der britischen Ueberlegenheit zur See gründlich aufgeräumt. Was schon das Seegefecht bei Coronell gezeigt hat, bei diesem gewaltigen Zusammenstoß der Deutschen mit der britischen Flotte, den ein neutrales Blatt durchaus begründet die größte Seeschlacht der Weltgeschichte genannt hat, hat es sich von neuem herausgestellt, daß die in allen Tonarten gepriesene Seegewalt der Engländer nur auf dem Nimbus ihrer Schiffszahl beruht, daß aber die deutsche Flotte durch die hervorragende Tüchtigkeit ihrer Offiziere und Mannschaften, durch die Güte ihres Materials und durch das vollendete Zusammenarbeiten aller Teile auf jedem einzelnen Schiffe wie aller Schiffe untereinander die numerische britische Ueberlegenheit voll aufwertet.

Vor dem Krieg verhielt sich bekanntlich die Zahl der englischen Kriegsschiffe zur Zahl der deutschen wie 16:10. Wahrscheinlich hat sich aber während des Krieges dieses Verhältnis noch zugunsten der englischen Flotte, trotz der vielen Abgänge, die sie bekanntlich gehabt hat, noch verschoben. Und auch in der Seeschlacht am Stageral waren die Briten in erheblicher Ueberzahl. Standen doch in dem ersten Teil der Schlacht, also am Nachmittag bis zum Einbruch der Dunkelheit, abgesehen von zahlreichen leichten Streikräften mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer und mindestens 4 englische Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer und 6 ältere Linienfahrer. Und diese Minderheit hat der britischen Armada Schläge versetzt, wie sie besser garnicht ausgeteilt werden konnten. Es waren Schläge, die nicht nur die britische Flotte, sondern auch den britischen Nationalstolz aufs tiefste getroffen haben. Das erkennt man deutlich an den kämpfhaftesten Bemühungen der englischen Presse, dem Zeitungspublicum die Ueberzeugung beizubringen, daß es sich bei der Schlacht keineswegs um eine englische Niederlage handele. Da wird geschrieben, die deutsche Flotte sei einem Kampf mit der eigentlichen englischen Schlachtflotte ausgewichen. Eifrig ist man bemüht, den für die deutsche Flotte so glänzenden Verlauf der Schlacht auf äußere Umstände, vor allem die Witterungs- und Lichtverhältnisse, zurückzuführen, um den Eindruck der britischen Niederlage abzuschwächen. Die englische Presse spricht nur von einem Seegefecht oder gar nur von Vorpostenkämpfen, bei denen durch obige Umstände einige Einbuße an Schiffen erlitten wurde. Durch diese Verluste aber werde die englische Flotte längt nicht so getroffen wie die deutsche durch die ihrigen.

Daß die Schlacht am Stageral eine Seeschlacht im wahren Sinne des Wortes war, beweisen die auf beiden Seiten engagierten Streitkräfte und der Verlauf des Kampfes, dessen Schauplatz nicht, wie von englischer Seite mit Fleiß geschrieben wird, die deutsche Küste war, sondern die weite See vor dem Stageral. Die Begegnung der beiden Flotten hat in einer Entfernung von 300 Kilometer von Heloland, dem nächsten deut-

chen Flottenstützpunkt, stattgefunden, eine Entfernung, die selbstverständlich viel zu groß ist, um von unseren Kriegsschiffen noch am Tage ihres Auslaufens wieder erreicht zu werden.

Auf sehr schwachen Füßen steht auch die englische Darstellung, daß es der britischen Flotte nicht möglich gewesen wäre, die unsrige zu einer regelrechten Schlacht zu stellen. Die Geschwindigkeit eines großen Schiffsverbandes richtet sich naturgemäß nach derjenigen des am langsamsten fahrenden Schiffes. Unsere sechs Linienfahrer der Posternklasse, die an der Schlacht teilnahmen, sind nun an sich zwar noch schöne Schiffe, aber ihre Geschwindigkeit beträgt höchstens 18 Seemeilen, während England nur hochmoderne Linienfahrer zur Stelle hatte, die 20-21 Seemeilen laufen. Die Engländer hatten also einen Geschwindigkeitsüberschuss von mindestens 2 Seemeilen, wodurch sie in der Lage gewesen wären, die sich angeblich zurückziehenden deutschen Schiffe zu stellen und abzuschneiden. Theoretisch waren die Engländer weiter noch durch die gewaltige artilleristische Stärke ihrer acht oder neun Schiffe, die zunächst in den Kampf eintraten, unseren Panzerkreuzern überlegen, die den Hauptstoß in dieser ganzen Schlacht geleistet haben, weil sie vorn standen. Die „Queen Elizabeth“-Klasse der Engländer hat dank ihrer acht 38-Zentimeter-Geschütze ein Breitseitenengewicht von 7442 Kilo, während unsere „Kaiser“-Klasse nur 4222 Kilo werfen konnte. Die „Queen Mary“ allein, die der stärkste Schlachtkreuzer auf englischer Seite war, kann 5080 Kilo mit einer Breitseite werfen, das sind 800 mehr als unser stärkstes Linienfahrzeug, das dabei war.

Die englischen Ausflüchte ziehen also nicht; vergeblich sind die Reinwaschversuche der britischen Admiralität, der Zeitungsschreiber und der ehemalige Marineminister Winston Churchill, der es sich in einer durch das Londoner Presbüro veröffentlichten Erklärung angelegen sein läßt, gutgläubige Zeitungsleser davon zu überzeugen, daß die englische Niederlage — dies Wort vermeidet er natürlich — der beste Beweis ihrer Ueberlegenheit sei. Die Legende dieser Ueberlegenheit, die in dem Siege Helons bei Trafalgar ihren Ausgang hat — seitdem ist die britische Flotte bis zum 31. Mai dieses Jahres nicht mehr an einer Seeschlacht beteiligt gewesen — ist gründlich zerstört worden. Unsere Flotte tut recht, wenn sie hierauf stolz ist, wenn sie über den Sieg, den sie über die größte Seemacht der Erde davongetragen hat, freudig bewegt ist. Aber sie steht trotzdem unter dem Gefühl, daß sie noch mehr zu leisten hat und daß sie noch mehr will, als sie in der glorreichen Seeschlacht am Stageral erreicht hat.

Deutscher Reichstag.

Die Steuervorlagen in zweiter Lesung angenommen.

□ Berlin, 3. Juni 1916.

Um 10 Uhr vormittags begann die heutige Sitzung, die der Fortsetzung der Steuerberatung gewidmet war. Nachdem der Reichstag am Freitag mit Zweidrittelmehrheit die Kriegsteuer und die Warenumschlagsteuer angenommen hatte, beriet er heute zunächst über die

Erhöhung der Tabakbesteuerung.

Hierbei gab es eine längere Debatte, in der die Abg. (Soz. Arb.-Gem.) und Antrich (Soz.) die Ablehnung der Steuer forderten, und Staatssekretär Dr. Helfferich und Abg. Haas-Karlruhe (Sp.) die von den beiden sozialdemokratischen Rednern vorgebrachten Einwendungen entkräfteten.

Die Vorlage wurde angenommen. Das Gesetz soll am 1. Juli in Kraft treten.

Es folgte das Gesetz über die

Reichsabgaben zu den Post- und Telegraphengebühren, wonach das Briefporto fortan im Orts- und Nachbarverkehr 7½ Pfg., im sonstigen Verkehr 15 Pfg. beträgt. Postkarten kosten von nun ab 7½ Pfg. Druck-5 Kilogramm haben auf Entfernungen bis zu 75 Kilometer einschließlich 5 Pfg. Zuschlag zu zahlen, auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfg., beim Gewicht über 5 Kilogramm auf Entfernungen bis 75 Kilometer 10 Pfennig, auf alle weiteren Entfernungen 20 Pfg. Briefe mit Wertangabe kosten auf Entfernungen bis 75 Kilometer 5 Pfg. Zuschlag, auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfg., Postauftragsbriefe erfordern 5 Pfg. Zuschlag. Von den Telegrammen wird als Reichsabgabe 2 Pfg. von jedem Wort, mindestens 10 Pfg. von jedem Telegramm erhoben. Rohrpostbriefe und Rohrpostkarten kosten 5 Pfg. Zuschlag. Bei Fernsprechanschlüssen und Nebenanschlüssen wird allgemein ein Zuschlag von 10 v. H. erhoben.

Von der Reichsabgabe sind frei die Feldpostsendungen, Sendungen im Verkehr mit dem Auslande, soweit Verträge mit anderen Staaten entgegenstehen, gewöhnliche Pakete, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, Posttelegraphen.

Die Aufhebung der Reichsabgaben soll spätestens nach Ablauf des zweiten Rechnungsjahres nach Friedensschluß erfolgen, wenn es der Reichstag verlangt.

Die Vorlage wird nach längerer fruchtloser Debatte, in der die Abg. Vogtherr (Soz. Arb.-Gem.) und Bud (Soz.) gegen die Vorlage und für den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Postfreiheit der Fürsten eintraten, unter Ablehnung dieses Antrages angenommen. Mit schwacher Mehrheit der Linken findet eine Entschließung Annahme, die einheitliche Postzeichen für das ganze Reich fordert.

Nach kurzer belangloser Erörterung wird dann auch noch

das Frachtturndenschemelgesetz

angenommen. — Die dritte Lesung der Steuervorlagen findet am Montag statt.

Es folgte die debattelose Erledigung des Etats der Reichsindundverwaltung und der allgemeinen Finanzverwaltung in zweiter Lesung und der Kalinovellet in dritter Lesung. Weiter wurden noch das Kapitalabfindungsgesetz für Kriegsteilnehmer und das Gesetz über die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Invalidenversicherung vom 70. auf das 65. Jahr in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Darauf verlagte man sich auf Montag.

Schluß: 5 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 3. Juni 1916.

Präsident Graf Schwerin-Soeswig eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit einer Ansprache, in der er begehrt, die Beschlüsse des Reichstages über den Krieg, ein Danktelegramm des Kaisers auf den Wunsch des Hauses verlas und die Entschließung des Tages in der Schlacht, dem Abgeordnetenhaus zu übermitteln. Der preussische Landboten zu übermitteln. Das ermächtigte den Präsidenten außerdem durch die Beschlüsse, auch an den Großadmiral Tirpitz als den Kommandeur der deutschen Flotte ein Glückwunschtelegramm zu richten.

Wie Ausnahme der sozialdemokratischen Abgeordneten, Adorf und Paul Hoffmann hörten die Beschlüsse die Ansprache des Präsidenten stehend an.

Die umfangreiche Tagesordnung wurde ohne Beratung erledigt. Eine Denkschrift über Ausführung der Beschlüsse auf Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und besoldeten Staatsbeamten wurde an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern, die Verordnung über Sicherstellung der Staatsdarlehen zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäude und die Denkschrift über Beseitigung der Kriegsschäden in den vom feindlichen Beschäftigten besetzten Landbestellen wurden an die verstärkte Haushaltskommission überwiesen.

Eine Reihe von Bittschriften wurde ohne Beratung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 8. Juni, 12 Uhr (Ernährungsfragen, kleinere Vorlagen.)

Schluß: 12¼ Uhr.

Reichstagsrede des Reichskanzlers.

Unsere Ansichten auf einen glücklichen Frieden.

□ Berlin, 5. Juni 1916.

Die heutige Reichstagsitzung begann um 10 Uhr. In ihr wurden zunächst ohne Aussprache Anleihenentscheidungen für die Schutzgebiete für 1914 abgelehnt und die Rechnungen für Kiautschou für 1909 für den Reichshaushalt für 1914 in dritter Lesung angenommen. Es folgte

die dritte Lesung des Kriegskontraktionsgesetzes. Abg. v. Brodhanien (kons.) begründete einen Antrag sehr überraschenden Inhalts, nämlich die Zustimmung zum Reichshaushalt für 1914 in dritter Lesung zu verweigern, wenn die Reichsregierung nicht bereit ist, die Verhandlungen über einen Frieden zu beenden, der die Interessen der Deutschen nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft sichert.

Staatssekretär Dr. Helfferich hat den Antrag abzulehnen, da dadurch Kompetenzen des Reichshofes durchkreuzt würden.

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag auf Rechnungsabrechnung überwiesen. Das Kriegskontraktionsgesetz wurde angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzes zur

Änderung des Reichsvereinsgesetzes.

In der Debatte trat Abg. Dr. Dertel (kons.) Ablehnung der Novelle ein, ebenso wandte sich Schenker (Sp.) aus pädagogischen Gründen gegen die Streichung des Jugendlichenparagrafen.

Im übrigen spielte der Sprachenparagraf eine wichtige Rolle, für dessen Ablehnung sich namentlich Abg. Dr. Müller-Meiningen und polnische Abgeordnete v. Laszewski und Szewski setzten.

Der Gesetzentwurf wurde schließlich in 2. Lesung gegen die Konservativen und soz. Arbeiter angenommen.

Es folgte

die dritte Lesung der Steuervorlagen.

Sie wurden nach kurzer Debatte en bloc angenommen. Nur über das Kriegssteuergesetz mußte namentlich gestimmt werden. Paragraph 1 der Vorlage wurde mit 312 gegen 24 Stimmen angenommen, der Rest des Gesetzes ohne besondere Abstimmung erledigt. Auf wurde auch über die vom Ausschuss angenommene Initiativvorlage zum Reichsvereinsgesetz namentlich gestimmt, die die Bestimmungen über die Jugendlichen und den Sprachenparagrafen aufgehoben wissen. Die Vorlage wurde mit 265 gegen 74 Stimmen abgelehnt; in der Minderheit befanden sich die Konservativen und ein Teil der Nationalliberalen.

Darauf trat das Haus in die dritte Lesung des Reichshaushaltsentwurfs ein. Hier ergriff der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg das Wort. Er führte aus:

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Der Reichstag hat soeben mit Mehrheit die Steuern bewilligt, die das Reich in diesem Jahre um auch im Kriege eine geordnete Finanzwirtschaft zu führen. Der Reichstag hat sich damit den Dank der Nation verdient und unseren Feinden gezeigt, daß auf allen Gebieten bereit und willens sind, auszuhalten. Ich habe die Ehre, namens der verbündeten Regierungen diesen Dank hier abzustatten. (Beifall.)

Ich will an diese Worte des Dankes einige allgemeine Bemerkungen anknüpfen. Vor einem halben Jahre, am 9. Dezember, habe ich zum ersten Male auf Grund unserer militärischen Lage von

unserer Friedensbereitschaft

gesprochen. Ich konnte das tun in der Zuversicht, daß die Kriegslage weiter verbessern würde. Die Entschließung hat diese Zuversicht bestätigt. (Beifall.)

Weitere Fortschritte sind gemacht.

Auf allen Fronten sind wir noch stärker geworden. (Beifall.) Wenn ich bei dieser Entwicklung nicht sprechen konnte, daß wir bereit zum Frieden sind, so habe ich das nicht zu bedauern, auch wenn unter freitritischen Zeit vom Juli 1914 war es die Aufgabe jeden vor Gott, vor dem Vaterlande und vor dem Gewissen verantwortungsvollen Staatsmannes, nicht zu scheitern zu lassen, was in Ehren den Frieden erlangen konnte. (Beifall.) Ebenso haben wir nach erfolgter wehr unserer Feinde nichts unerwünscht lassen wollen. geeignet war, die großen Erschütterungen Europas mitten in diesem Kriege abzufügen. Später habe ich amerikanischen Journalisten gesagt, daß Frieden

ihre Ziel nur erreichen könnten, wenn sie von den ...

Wir haben die Uebergabe der englischen Armee ...

(Brausender Beifall.) So ist die Kriegslage in ...

weiterkämpfen bis zum endgültigen Siege!

(Beifall.) Wir haben das Anstige getan, um ...

die gegenseitige Ueberzeugung und Absicht geachtet ...

Meine Herren, unsere vertraulichen Aussprachen in der ...

zu geben, die sie wünscht, wissen Sie. Ich glaube, wir ...

schweben. Allerdings, meine Herren, wünsche auch ich ...

Zeit herbei, wo die Zensur mit allen ihren Beschrän- ...

den deutschen Reichkanzler zu verleumden ...

das Sie Edward Goschen bei dieser Unterredung inner- ...

Heeresvermehrung gewesen sein, wir sollen Japan ...

herabzugesprengen. Ich habe den Versuch gemacht, den Frie- ...

Ich habe die Mobilmachung gegen Frankreich um drei ...

Herunter mit der Maske!

Es ist der Generallandschafts-Direktor Rapp. (Be- ...

Meine Herren! Es ist bitter, die Lügen im Ausland ...

Ich nehme den Kampf dagegen auf, (Stürmischer ...

Ich werde ihn durchsetzen.

des Vaterlandes ist es, die Schaden leidet, ...

seiner Partei will ich die Deyerel zur Last legen. ...

Ich nehme den Kampf dagegen auf, (Stürmischer ...

Ich nehme den Kampf dagegen auf, (Stürmischer ...

Ich nehme den Kampf dagegen auf, (Stürmischer ...

Ich nehme den Kampf dagegen auf, (Stürmischer ...

Der Reichkanzler schloß seine Ausführungen mit ...

Lebhafte Beifall von allen Seiten unterstrich die ...

Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag vor- ...

Politische Rundschau.

Die bevorstehende Vertagung des Reichstags. Die ...

Große Schlacht am Styr entbrannt.

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verkündet: Russischer ...

Der seit längerem erwartete Angriff der russischen ...

Bei Olna wird um den Besitz unserer vordersten ...

Auch bei Sapanow und bei Olyta sind heftige Kämpfe ...

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume östlich des Astico-Tales war die Gefechts- ...

Gegen unsere Front südlich des Grenzjochs richteten ...

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. ...

Locales.

Die Stärkung des Goldbestandes. Das Gold in der ...

Seifenbezug, technischer Betriebe. Bekanntlich ...

Vor der Herabsetzung der Kalbleischhöchpreise. Der ...

Keine Neklamejendungen als Feldpostbrief. Amtlich ...

werdlicher Art unter der Bezeichnung „Feldpost- ...

Die größten Eichen der Welt. Es dürfte wenig ...

Residenz-Theater. Der Mittwoch bringt einen ...

Vierstadt. Die Wahl dreier Schöffen findet am ...

Vierstadt. Diejenige Personen die in der ...

Vierstadt. Die Zuzugskarten kommen am ...

Vierstadt. Auf dem bei der großen Seeschlacht ...

Gerichtssaal.

Tanzlehrer und Kurpfuscher. Die Methode des ...

Scherz und Ernst.

ed. Trodnen von Gemüse. Das Trodnen empfiehlt ...

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am ...

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am ...

Drucklachen jeder Art

werden modern u. geschmackvoll in d. Bierstädter ...

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 8. Juni.

Abends 9 Uhr: Kriegs-Gebetstunden. — Nr. 115 —
Ev. Apostelgeschichte 1, 5

Die Gaben sind für Kriegsbedürftige bestimmt.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Der Ring der Nibelungen.

Mittwoch, 7. Juni. „Die Walküre“. 6³⁰ Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Mittwoch, 7. Juni. Richard Wagner-Abend. 8 Uhr.

Donnerstag, 8. Juni. „Die rätselhafte Frau.“ 7 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 7. Juni, 4³⁰ und 8³⁰ Uhr: Abonnem.-Konzert des Kurorchesters.

Donnerstag, den 8. Juni, 11³⁰ Uhr: Militärschiffahrt-Konzert an der Wilhelmstr. 4³⁰ Uhr: Abonnem.-Konzert des Kurorchesters. 8³⁰ Uhr im großen Saale im Abonn.: Symphoniekonzert. Bei geeigneter Witterung im Kurgarten Militärkonzerte am Kochbrunnen.

Bei geeigneter Witterung, täglich an Wochentagen 11 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 11³⁰ Uhr, in der Kochbrunnenanlage.

Bei ungeeigneter Witterung: Mittwoch und Samstag in der Kochbrunnen-Trinthalde.

Bekanntmachungen.

Betrifft: Zusatzbrotmarken.

Mittwoch, den 7. Juni und Donnerstag, den 8. Juni gelangen auf hiesiger Bürgermeisterei die Zusatzbrotmarken zur Verteilung und zwar für die Personen welche in der Zusatzbrotmarkenliste die Nr. 1 bis 500 haben am Mittwoch, den 7. Juni in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags, die Nr. 501—800 von 3—6 Uhr nachmittags.

Die Nr. 801 bis 1300 Donnerstag, den 8. Juni in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und die Nr. 1301 bis 1516 von 3—6 Uhr nachmittags.

Wer seine Zusatzbrotmarken in der festgesetzten Zeit nicht abholt, hat sein Anrecht darauf verloren.

Bierstadt, den 6. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Diejenigen Personen, mit Ausnahme der Landwirte und Milchhändler, welche in der Brotmarkenliste die Nr. 1 bis 644 und die Nr. 1014 bis 1935 haben, können am **Mittwoch, den 7. Juni** und **Donnerstag, den 8. Juni 1916** auf hiesiger Bürgermeisterei während den Bürozeiten von 8—1 Uhr und 3—6 Uhr ihre Brotmarken in Empfang nehmen.

Die Butter gelangt bei den Kolonialwarenhandlungen
Otto Emeier, Erbenheimerstraße
Georg Bach Ww., Hintertasse

zum Verkauf.

Butter, welche bis Donnerstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr bei den Händlern nicht abgeholt ist, wird anderweitig abgegeben.

Bierstadt, den 6. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Der Schießplatz bei Rimbach wird am 7., 8., 14., 15., 16., 19., 20., 21., 23., 26., 27., 28., 29. und 30. Juni 1916 bis zum Dunkelwerden benutzt werden. Am 17. und 24. Juni cr. wird der Schießplatz nur bis Mittag benutzt werden. In der Nacht vom 20. auf 21. Juni cr. findet ein Nachtschießen statt.

Bierstadt, den 6. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizen, Korn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich an Vaterlande!

Warnung.

Verschiedentlich habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß mir gehörende Mineralwasserflaschen zu anderen Zwecken als sie ursprünglich bestimmt sind, verwendet werden; auch sind Flaschen die mir gehören, seitens der Kundschaft teilweise anderen Lieferanten anstatt mir zurückgegeben worden. Ich ersuche daher ebenso höflichst wie dringend, die Inhaber von Mineralwasserflaschen diese, soweit sie mir gehören, an mich zurückzugeben, da die Flaschen im Preise um das Doppelte gestiegen sind.

Zuwiderhandlungen werde ich, soweit sie mir bekannt werden, unnachsichtlich verfolgen.

Bierstadt, 3. Juni 1916

Heinrich Fraund.

Badhaus zum Bäcker

Wiesbaden: Kl. Webergasse 2/4 — Bäder
eigene Thermal-Quelle im Haus

Thermalbäder direkt aus der Quelle

Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder,
Handlung. Trink-Kur — Hohe luftige Bäder
Ruheräume.

Schlachtvieh-Versicherungs- Bierstadt.

Einladung!

Die Mitglieder werden hierdurch zu einer **außerordnl. Generalversammlung** auf **Mittwoch, den 14. Juni 1916**, an dem das Gasthaus zur Stadt Wiesbaden (Bestigergasse) eingeladen.

Tagesordnung

1. Beschlusfassung über Auflösung des Vereins
2. Bilanz des Vereinsvermögens

Der
J. A. C.

Zu verkaufen:

3 Zimmer-Wohnung
in der Stadt
Lutz, vil. Frontstr. 20
am 1. Septemb. o. spät.
besucht. Anfr. sind i.
de. Reichsdruckerei, Nr. 3.
zu erl.

Ein Damen-Modell
Linnen. [Baujahr 5].
Zin. e. kl. und wieg. um
300. Gabe. abster. Da
zu eine erfol. t.

Günstige Angebote für das Pfingstfest



Telephon 3955.
Gegründet 1869.

Damen-, Herren-Stiefel und -Schuhe

in modernen Formen braun und schwarz. Nur gute Qualitäten.

Mädchen-, Knaben- und Kinder-Stiefel

zu billigsten Preisen in vielen Farben. Ein Besuch lohnt sich.



Schuhhaus W Ernst

Wiesbaden
Marktstr. 23. Ecke Wagenmarkt

Besonders preiswerte Angebote!

Eine Gruppe
weisser
gestickter
Voile-
Kleider
10⁰⁰ 15⁰⁰

Taffet-Jackenkleider viele Farben, flotte Formen . . .

38⁰⁰ 49⁰⁰ 68⁰⁰

Wollene Jackenkleider helle und dunkle Farb. mod. Form

22⁵⁰ 35⁰⁰ 49⁰⁰

Mäntel aus Zwirnstoff (Covertcoat) u. ähnlich. Stoffen

16⁵⁰ 26⁰⁰ 39⁵⁰

Garnierte Kleider aus Schleierstoffen, weiß geblümt und gestreift

22⁵⁰ 29⁵⁰ 38⁰⁰

Sommer-Blusen aus Schleierstoffen, weiß geblümt u. gestreift

3⁷⁵ 4⁷⁵ 6⁷⁵

Kleider-Röcke aus guten praktischen Stoffen, farbig und marine

6⁷⁵ 9⁸⁵ 13⁰⁰

SCHLOSS, Damenbekleidung, Langgasse 32